



*S. 59*

ließ es zu Boden gleiten und ging ins Atelier.

Gustinio arbeitete fieberhaft. Der Schweiß hingebungsvollen Schaffens perlte auf seiner hohen Stirne. Er hämmerte . . . hämmerte . . . hämmerte! Aber in jedem Augenblick erschienen ihm die Züge seines Modells anders. Von Augenblick zu Augenblick flacher . . . ausdrucksloser . . . kälter . . . nichtiger. Er änderte und änderte immer wieder. Er verzweifelte . . . aber der Ausdruck des

Modells war immer wieder ein anderer. Kurz bevor es elf schlug, legte er Meißel und Hammer beiseite. Sein Werk war fertig. Er betrachtete es von allen Seiten . . . aber kein Anblick befriedigte ihn. Lydia stieg vom Postament herab und schickte sich an, zur Ruhe zu gehen. Kaum hatte sie jedoch das Atelier verlassen, kehrte sie wieder zurück und reichte ihrem Gatten das übliche Glas perlenden roten Weins. Dann verabschiedete sie sich und ging in ihr Gemach.